

Aarberg: Tschechische Küche im Seeland SEITE 17

Bieler Tagblatt

## SEELAND

SAMSTAG  
14. JANUAR 2006

15

## Weltenbummler im Dienst der Heimat

Thomas Brändli ist Geschäftsführer des **Berner Heimatschutzes**. Er kämpft für ein modernes Image seines Vereins: Der Heimatschutz solle Projekte fördern statt verhindern.

## SIMON BICKEL

Ein freundliches Gesicht strahlt am Bildschirm. Thomas Brändli berichtet auf TeleBielingue von aktuellen Ereignissen aus dem Seeland. Dabei hat der Teilzeit-Fernsehmoderator viel mehr als regionale Neuigkeiten zu erzählen. Jahrelang hat der Seeländer im Ausland gelebt und in unterschiedlichsten Branchen Erfahrungen gesammelt – unter anderem in der Auto- und Uhrenindustrie oder beim Aufbau der Telekommunikationsfirma Tele 2. «Ich habe viel gesehen», sagt Brändli. Vor fünf Jahren hat er sich als Kommunikations- und Marketingprofi selbstständig gemacht. Zudem arbeitet er zu 40 Prozent als Geschäftsführer des Berner Heimatschutzes – in dieser Funktion hat er das Jubiläumsjahr 2005 seines Vereins entscheidend mitgeprägt.

## Beraten statt verhindern

Vor 100 Jahren wurde der Berner Heimatschutz gegründet. Thomas Brändli ist erst seit einhalb Jahren mit von der Partie. Dennoch hat er genaue Vorstellungen darüber, wie sich sein Verein entwickeln sollte: «Wir müssen unsere Dienstleistungen in den Vordergrund stellen», sagt der gebürtige Lysser. Bisher habe der Heimatschutz immer Einsparungen erhoben, wenn erhaltenswerte Gebäude gefährdet gewesen seien. «Dieses Spielchen will ich umkehren», so Brändli. «Die Bauwilligen sollen uns in Zukunft aufsuchen, wenn sie an erhaltenswerten Gebäuden etwas ändern möchten.» Sein Hauptanliegen: «Wir werden oft als Verhinderer wahrgenommen. Dieses Image müssen wir loswerden. Wir sind Berater.»

Obwohl der Berner Heimatschutz sich zum Ziel setzt, alte Kulturgüter zu bewahren, sieht sich Thomas Brändli nicht als konservativen Menschen. Er



Für Thomas Brändli ist Heimatschutz durchaus etwas Modernes.

Bild: René Villars

## Provokativer Bierdeckel

sbi. Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens hat sich der Berner Heimatschutz als weltoffener Verein propagiert. Um die neue Internetseite «gutgebaut.ch» zu fördern, haben die Heimatschützer sechs verschiedene Bierdeckel herausgegeben. Auf einem ist ein Frauenpo im Bikini unter dem Titel «gutgebaut.ch» abgebildet. Dieser Bierdeckel hat landesweit für Schlagzeilen gesorgt. Denn die Stiftung für Konsumentenschutz hat dagegen Beschwerde wegen Geschlechterdiskriminierung erhoben. Die Lauterkeitskommission hat diese im letzten

November zum Teil gutgeheissen. Darauf hat der Berner Heimatschutz den Bierdeckel zurückgezogen (das BT berichtete).

Auch Thomas Brändli, Geschäftsführer des Berner Heimatschutzes, hat in der Projektgruppe mitgewirkt, die die Bierdeckel-Serie entworfen hat. Für den Sexismusvorwurf hat er kein Verständnis: «Wir wollten sicher niemanden diskriminieren.» Seiner Ansicht nach sei es den Konsumentenschützern vor allem um «Selbstprofilierung» gegangen. Trotzdem gibt er zu, dass die Bierdeckel «provokativ» seien.

könne aber nicht für alle Mitglieder des Heimatschutzes sprechen. «Wir haben viele ältere und konservative Mitglieder.» Wohl aus diesem Grund musste sich der Berner Heimatschutz in den vergangenen Jahren mit schwindenden Mitgliederzahlen auseinandersetzen. «Es ist unser Ziel, vermehrt jüngere Menschen anzusprechen», erklärt Brändli. Dieser Ansicht ist auch Elisabeth Gilgen-Müller: «Es ist wichtig, dass Thomas Brändli eine jüngere Generation vertritt», sagt die Präsidentin des Berner Heimatschutzes. «Er leistet gute Arbeit. Aber in einhalb Jahren kann man natürlich nicht allzu viel bewegen.» Auch Michael Siegenthaler, Mitglied der Geschäftsleitung von TeleBielingue, findet, dass Thomas Brändli gute Arbeit

leiste. Man könne gut mit ihm diskutieren und merke, dass er viel Erfahrung habe, rühmt er seinen Arbeitskollegen.

Bereits als 18-Jähriger ist Brändli im Dienst der Firma Volvo für ein Jahr nach Paris gezogen. Ausländerfahrung hat er auch auf nichteuropäischen Kontinenten gesammelt – unter anderem während eines vierjährigen Aufenthalts in Hongkong, wo er sich für die Uhrenfirma Rado um Märkte in Südostasien kümmerte. «Am Anfang hatte ich in Hongkong zu kämpfen. Aber dann habe ich in Asien eine wunderschöne Zeit erlebt.» Einige negative Eindrücke wird er dennoch nicht mehr vergessen. «In Kambodscha habe ich Tempelstatuen gesehen, denen die Roten Khmer die Köpfe abgeschla-

## Eine 100-jährige Tradition

Der Berner Heimatschutz wurde 1995 gegründet. Er besteht aus **sieben Regionalgruppen**. Davon ist eine für die Region Biel-Seeland zuständig. Der Verein finanziert sich hauptsächlich durch die Beiträge der rund **3000 Mitglieder** und die jährlichen, wiederkehrenden Beiträge des Lotteriefonds des Kantons Bern. Diese Einnahmequelle wird aber ab 2007 wegfallen. Darum ist es wichtig, in Zukunft noch mehr Mitglieder zu gewinnen, sagt Elisabeth Gilgen-Müller, Präsidentin des Berner Heimatschutzes. (sbi)

gen haben, um diese anschließend zu verkaufen.» Solche prägenden Erfahrungen hätten ihn motiviert, sich für den Heimatschutz in der Schweiz zu engagieren. Denn seine Heimat sei immer die Schweiz gewesen. «Im Ausland habe ich gemerkt, dass wir in der Schweiz in einem Paradies leben», sagt Brändli. «Im Gegensatz zu anderen Ländern haben wir zu unseren Kulturschätzen Sorge getragen.»

## Stelle ist gefährdet

Seit fünf Jahren lebt der Weltenbummler in Kallnach. Vor gut drei Monaten hat er mit seiner Partnerin eine Tochter bekommen. Brändlis berufliche Zukunft beim Heimatschutz ist indes ungewiss. Der Berner Heimatschutz muss ab 2007 ohne die jährlichen Beiträge des Lotteriefonds des Kantons Bern auskommen, die rund die Hälfte des Vereinsbudgets ausmachen. «Die Finanzierung unserer Aktivitäten ist unsere grösste Herausforderung», meint Brändli. Wegen der geringeren finanziellen Mittel sei auch sein Job als Geschäftsführer gefährdet. Trotzdem mache er sich keine Sorgen für die Zukunft. «Ich wusste von Anfang an, dass die Stelle kein Mandat bis ans Lebensende sein wird.» Wenn der 39-Jährige so weitermacht, wird er noch des Öfteren Neuland betreten.

## Zur Rettung der Riemenzunge

Die **Orchidee** *Himantoglossum hircinum* ist gefährdet. Doch nach einem Aufruf im BT meldeten Mitarbeitende des Landwirtschaftswerks Bielersee – ein Projekt des Vereins Bielerseeschutz – zahlreiche Fundorte.

## HEDWIG SCHAFFER

Die Riemenzunge ist eine wild wachsende Orchidee mit der klingenden lateinischen Bezeichnung *Himantoglossum hircinum*. Sie gedeiht an Magerstandorten. Wie viele andere Trockenpflanzen ist sie bedroht, wenn ihr Standort verbuscht oder intensiv genutzt (das heisst frühzeitig gemäht und gedüngt) wird. Sigmaphan AG, die Betreuerin der Bernischen Floristischen Beratungsstelle, hat 2005 den Bestand der Riemenzunge aufgenommen. Diese, im Auftrag des Naturschutzinspektorats des Kantons Bern tätige Institution hat unter anderem das Ziel, die



Der Projektleiter Urs Känzig in einem Rebberg am Nordufer des Bielersees – an einem beliebten Standort der Riemenzunge.

Bild: ukb

Artenvielfalt zu unterstützen. Denn davon hängt auch die Artenvielfalt der Schmetterlinge, Insekten und Vögel ab.

## Eine ethische Frage

«Die Riemenzunge und viele weitere gefährdete Pflanzen zu erhalten, lässt sich nicht mit ökonomischen Argumenten rechtfertigen», erklärt Urs Känzig. Seit 1993 Mitinhaber der

Sigmaphan AG: «Es geht vielmehr um eine ethische Frage. Was hier gedeiht, gehört zu unserer Welt.» Ein Drittel um 1850 im Kanton Bern vorkommenden Gefässpflanzen-Arten sei mehr oder weniger gefährdet beziehungsweise vom Aussterben bedroht. Dies allerdings regional unterschiedlich – nämlich unterdurchschnittlich im Alpenraum und überdurchschnittlich im

Seeland sowie im Südjura.

Im vergangenen Jahr führte Sigmaphan eine Standortaufnahme der Riemenzunge durch. Dies in Zusammenhang mit der Rebgrüter-Zusammenlegung am linken Bielerseeufer und der Kartierung von Trockenwiesen und Trockenweiden. Dieses Timing hätte nicht besser sein können. Ein entsprechender Artikel mit einem Aufruf an die Naturfreunde, Vorkommen der Riemenzunge im Rahmen des BFB-Artenschutz-Projekts zu melden, erschien am 25. April im Bieler Tagblatt.

Jetzt liegt der Schlussbericht vor. Der BT-Aufruf ergab zahlreiche aktuelle Hinweise. Mitarbeitende des Landwirtschaftswerks Bielersee – ein Projekt des Vereins Bielerseeschutz – meldeten viele Fundorte.

## Wichtige Empfehlungen

Insgesamt an 59 Fundorten wurden Vorkommen der Riemenzunge registriert – davon 49 am Jura-Südfuss, der Rest im Seeland und einer im Berner Jura. Mehr als 80 Prozent dieser

Vorkommen umfassen jedoch weniger als zehn Exemplare. Zirkum 64 Prozent der Standorte sind infolge unzureichender Pflege, Umnutzung oder Überbauung gefährdet. Der Projektleiter hat den kantonalen Naturschutzbehörden zahlreiche Empfehlungen zum Erhalt oder zur Förderung der Vorkommen unterbreitet.

## Die Blütezeit

Die Riemenzunge blüht von Anfang Mai bis Ende Juni auf 30 bis 90 Zentimeter hohen Stängeln an sonnigen, grasbewachsenen Hängen und Waldrändern – oft in der Nähe von lichten Gebüsch und entlang von Hecken, die sie vor rauen Winden schützen. Der Blütenstand ist gross, locker, zylindrisch und vielblütig. Die grünlichen Paerigon-Blütenblätter sind von roten Nerven durchzogen. Sie bilden einen halbkugelförmigen Helm. Zur Blütezeit sind die Blätter oft bereits gestorben. Wer einen guten Riecher hat, ortet die penetrant nach Ziegenbock riechende Riemenzunge, bevor sie zu sehen ist.

## Safnern

## Thalhammer tritt zurück

mt. Der Saferner Gemeinderat gab gestern in einer Medienmitteilung bekannt, dass Gemeindepresident Hanspeter Thalhammer aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen per 31. Januar seine Demission eingereicht habe. Gemäss Organisationsreglement der Gemeinde muss eine Neuwahl ausgeschrieben werden. Gewählt werden kann nur ein Mitglied des Gemeinderates. Bis zur Wahl des neuen Gemeindepresidenten übernimmt der bisherige Vizepräsident Erwin Keusen das Amt des Präsidenten.



Safners Gemeindepräsident tritt zurück. Bild: BT-Archiv